

sonst ist er nichts! Nichts, sage ich, ist er, als was sein Geld aus ihm macht! Der gute Geselle harre nur ein wenig und lasse mich gewähren, so wird er sehen, ob ich dem Avarus durch Fleiß und Gehorsam nicht eben so viel Geld, als Iulus verschwendet, zuwege bringen und ihn dadurch gleich zu einem solchen Stutzer, wie Iulus einer ist, zu machen vermöchte!“

So hatten denn die ersten Ansechtungen des Avarus eine Gestalt gewonnen, und er gab denselben nicht allein fleißig Gehör, sondern entschloß sich auch, ihnen nachzuhängen; und ebenso unterließ Iulus es auch nicht, demjenigen mit allem Fleiße nachzuleben, was ihm die Hofahrt eingab.

### Das sechste Kapitel.

Simplex des Iulus sein Reisen beschreibet,  
Wie ihm Avarus die Zeit vertreibet.

Der gnädige Herr, das ist: Herr Iulus, übernachtete an demjenigen Orte, wo wir angelandet waren, und verblieb daselbst den anderen Tag und die folgende Nacht noch dazu, damit er ausruhen, seinen Wechsel empfangen und Anstalt machen möchte, von da aus durch die spanischen Niederlande nach Holland zu wandern; denn diese vereinigten Provinzen verlangte er nicht allein zu besuchen, sondern er hatte auch von seinem Herrn Vater ausdrücklichen Befehl, daß er solches thun sollte. Hierzu dängte er eine-

besondere Land-Kutsche, und zwar nur für sich allein und für seinen Diener Avarus. Aber die Hoffart sowohl als die Verschwendung, sammt dem Geize und allen ihren Anhängern, wollten gleichwohl nicht zurückbleiben, sondern ein jeder Theil setzte sich, wohin er konnte: die Hoffarth oben an die Decke, die Verschwendung an des Iulus Seite, der Geiz in des Avarus Herz, und ich hockte und behielt mich auf dem Narren-Kistlein, weil die Demuth nicht vorhanden war, selbigen Platz einzunehmen.

Also hatte ich das Glück, im Schlafe viele schöne Städte zu beschauen, die unter Tausenden kaum Einem wachend in's Gesicht kommen oder zu sehen werden. Die Reise ging glücklich ab, und wenn schon gefährliche Angelegenheiten sich ereigneten, so überwand doch des Iulus schwerer Sackel diese alle, denn er ließ sich kein Geld dauern und ließ sich um solches — weil wir durch unterschiedliche widerwärtige Garnisonen reisen mußten — aller Orten mit den nothwendigen Geleiten und Paphriesen versehen. Ich achtete derjenigen Sachen, welche sonst in diesen Ländern sehenswürdig sind, nicht sonderlich, sondern betrachtete nur, wie die beiden Jünglinge nach und nach von den oben gemeldeten Lastern je mehr und mehr eingenommen würden, zu welchen sich je länger je mehr derselben sammelten. Da sah ich, wie Iulus auch von dem Vorwitz und der Unkeuschheit — von welcher letzteren man dafür hält, daß sie eine Sünde sei, mit der die Hoffart gestraft werde — angekannt und eingenommen wurde, weswegen wir denn oft an den Dertern, wo sich die leichtfertigen Dirnen befanden, längere Zeit still liegen mußten und mehr Geld verthaten, als sonst wohl die Nothdurst erforderte. Anderentheils



quälte sich Avarus, um Geld zusammen zu schrapen, wie er nur konnte; er bezwachte nicht allein seinen Herrn, sondern auch die Wirthe und Gastgeber, wo er immer zukommen mochte. Er gab mithin einen trefflichen Kuppler ab, und scheute sich nicht, hier und da unterweges unsere Herberge zu bestehlen, und hätte es auch nur ein silberner Löffel sein sollen. Solcher Gestalt zogen wir durch Flandern, Brabant, Hennegau, Holland, Seeland, Zütphen, Geldern, Mecheln, folgend's an die französische Grenze und endlich gar auf Paris, woselbst Julius die lustigste und bequemste Wohnung bestellte, die er nur haben konnte. Seinen Avarus kleidete er edelmännisch und nannte ihn einen Junker, damit Jedermann ihn selbst desto höher halten und gedenken sollte, er müßte kein kleiner Hans sein, weil ihm ein Herr von Adel aufwartete, der ihn einen gnädigen Herrn hieß, wie er denn auch für einen Grafen gehalten wurde. Er verdingte sich sogleich einen Lautenspieler, einen Fechter, einen Tanzmeister, einen Vereiter und einen Ballmeister, mehr, um sich sehen zu lassen, als um ihnen ihre Künste und Wissenschaften abzulernen. Diese waren lauter solche Käuze, die für Meister darin galten, dergleichen neu ausgeflogenen Gästen das Ihrige abzulaufen. Sie machten den vermuthlichen Herrn Grafen bald bei den Frauenzimmern bekannt, wo es ohne Spendiren nicht abging, und brachten ihn auch sonst noch zu allerlei Gesellschaften, wo man den Bewel zu schröpfen pflegte, und wo er allein den Riemen ziehen mußte; denn die Verschwendung hatte bereits die Wollust mit allen ihren Töchtern eingeladen, um diesen Julius bestreiten und kaput machen zu helfen.

Anfänglich zwar ließ er sich nur mit dem Ball schlagen,

Ringel rennen, den Komödien, Balleten und dergleichen  
 zulässigen und ehrlichen Uebungen, denen er beivohnte und  
 die er selbst mitmachte, begnügen. Als er aber erwarnte  
 und bekannt wurde, kam er auch an diejenigen Derter, wo  
 man seinem Gelde mit Würfeln und Karten zusetzte, bis  
 er endlich sogar die vornehmsten Hurenhäuser durch-  
 schwärmte. In seiner Wohnung hingegen ging es zu, wie  
 bei des Königs Arthur Hofhaltung, da er täglich viele  
 Schmaroger nicht schlechtweg mit Kraut oder Rüben, son-  
 dern mit theuren französischen Potagien und spanischen  
 Ollapotriden köstlich bewirthete, maßen ihn oft ein einziger  
 Ambis über fünf und zwanzig Pistolen zu stehen kam, sonder-  
 lich wenn man die Spielleute rechnete, die er gemeinlich  
 dabei zu haben pflegte. Ueber dieses brachten ihn die neuen  
 Moden der Kleidungen, welche geschwind nach einander  
 folgten und aufstanden, und die sich bald wieder veränderten,  
 um eine große Summe Geldes, und mit dieser Thor-  
 heit prangte er desto mehr, weil ihm, als einem fremden  
 Cavalier, keine Tracht verboten war. Da mußte Alles  
 mit Gold gestickt und verbrämt sein, und es verging kein  
 Monat, in welchem er nicht ein neues Kleid angezogen und  
 kein Tag, an dem er nicht seine Perücke etliche Male ge-  
 pudert hätte. Denn wiewohl er von Natur ein schönes  
 Haar hatte, so beredete ihn doch die Hoffart, daß er sol-  
 ches abschneiden und sich mit fremden sollte zieren lassen,  
 weil es so der Brauch war. Denn die Hoffart sagte zu  
 ihm, die Sonderlinge, welche sich mit ihrem natürlichen  
 Haare behälten, wenn solches gleichwohl schön sei, gäben  
 damit doch nichts Anderes zu verstehen, als daß sie arme  
 Schurken seien, die nicht so viel vermöchten, um einhundert



fahle Dukaten an ein paar schöne Perücken zu verwenden. Mit einem Worte, es mußte Alles so kostbarlich hergehen und bestellt sein, als es die Hofart immermehr erfinnen und die Verschwendung es ihm eingeben konnte.

Obzwar nun dem Geize, welcher den Avarus schon ganz besaß, eine solche Art zu leben durchaus widernünftig zu sein erschien, so ließ Avarus sich dieselbe dennoch wohl gefallen, weil er sie sich wohl zu Nutzen zu machen gedachte. Denn Mammon hatte ihn allbereits bewogen, sich der Untreue zu ergeben, wenn er anders etwas gewinnen wollte, weswegen er denn keine Gelegenheit vorüberlaufen ließ, seinem Herrn, der ohnedies sein Geld so unnützlich hinaus schleuderte, abzuwachen, was er konnte. Zum Wenigsten bezahlte er keine Näherin oder Wäscherin, welcher er ihren gewöhnlichen Lohn nicht verringerte und was er ihnen abtrug, das steckte er heimlich in seinen Beutel. Kein Kleiderflicker- oder Schuhschmiererlohn war so klein, daß er ihn seinem Herrn nicht vergrößerte und den Ueberfluß zu sich schob, geschweige wie er in großen Ausgaben per fas et nefas — mit Recht und Unrecht — zu sich rappte und sackte, wo er nur konnte und mochte. Die Sesselträger, mit denen sein Herr viel Geld hinrichtete, veränderte er gleich, wenn sie ihm nicht einen Theil von ihrem Verdienste gaben. Der Pastetenbäcker, der Gar Koch, der Weinschanker, der Holzhändler, der Fischverkäufer, der Bäcker und so auch andere Viehwahlhändler mußten beinahe ihren Gewinn mit ihm theilen, wollten sie anders an dem Julus länger einen guten Kunden behalten. Denn er war dergestalt von der Gier eingenommen, seinem Herrn durch Bestizung vieles Geldes und Gutes gleich zu werden, als

etwa ehemdem Lucifer, da er wegen seiner vom Allerhöchsten verliehenen Gaben sich erkühnte, seinen Stuhl an den mächtigen Thron des großen Gottes zu setzen. Also lebten die beiden Jünglinge zwar ohne alle anderen Ansehnungen dahin, ehe sie wahrnahmen, wie sie lebten. Denn Julius war ja an zeitlicher Habe so reich, als Avarus dessen bedürftig, und deswegen vermeinte Jeder von ihnen, er verführe seinem Stande nach ganz recht und wohl, ich will damit sagen: wie es eines Jeden Stand und Gelegenheit erforderte, und zwar gedachte Jener, seinem Reichthume gemäß sich herrlich und prächtig zu erzeigen. Dieser aber, seiner Armuth zu Hülfе zu kommen und etwas zu gewinnen, und sich dazu der gegenwärtigen Gelegenheit zu bedienen, die ihm sein verthunlicher Herr an die Hand gab. Jedoch unterließ der innerliche Wächter, das Licht der Vernunft, der Zunge, welcher immer ganz still schweigt, nämlich das Gewissen, indessen nicht, einem Jeden seine Fehler zeitig genug vorzuhalten und ihn eines Anderen zu erinnern.

„Gernach! gemach!“ wurde zu dem Julius gesprochen, „halte ein, dasjenige so unnützlich zu verschwenden, was deine Vorfahren vielleicht mit saurer Mühe und Arbeit, ja wohl gar mit Verlust ihrer Seligkeit erworben und dir so getreulich vorgespart haben; vielmehr lege es also an, damit du künftig beides vor Gott, vor der ehrbaren Welt und vor deinen Nachkommen bestehen und Rechenschaft darüber geben mögest!“ Aber diesen und dergleichen heilsamen Erinnerungen oder innerlichen guten Einsprechungen, die den Julius zur Mäßigkeit reizen wollten, wurde geantwortet: „Was! ich bin kein Bärenhäuter noch Schimmeljude, sondern ein Cavalier! Sollte ich denn meine adeligen



Uebungen in der Gestalt eines Bettelhundes oder Schurken begreifen? Nein, das ist nicht der Gebrauch noch das Herkommen! Ich bin nicht hier, um Hunger und Durst zu leiden, viel weniger, wie ein alter karger Filz zu schachern, sondern um als ein rechtschaffener Kerl von meinen Renten zu leben!“ Wenn aber die guten Einfälle, die er melancholische Gedanken zu nennen pflegte, auf solche Gegenwürfe dennoch nicht ablassen wollten, ihn auf's Beste zu ermahnen, so ließ er sich das Lied aufspielen: „Laßt uns unsre Lage genießen, Gott weiß, wo wir morgen sind u. s. w.“ oder er besuchte die Frauenzimmer, oder sonst eine lustige Gesellschaft, mit welcher er sich einen Rausch soff, wovon er je länger je ärger, und endlich gar zu einem Epikuräer wurde.

Nicht weniger wurde andern Theils Abarus von innerlichen Zusprachen daran erinnert, daß dieser Weg, den er zum Besitze des Reichthums zu gehen antrete, die allergrößte Untreue von der Welt sei, mit der ferneren Ermahnung, er sei seinem Herrn nicht allein mitgegeben worden, um ihm zu dienen, sondern auch durchaus seinen Schaden zu wenden, seinen Nutzen zu fördern, ihn zu allen ehrlichen Tugenden anzureizen, vor allen schändlichen Lastern zu warnen, und vornehmlich seine zeitliche Habe nach möglichstem Fleiße zusammen zu heben und zu beobachten. Diese reise er aber im Gegentheil selbst zu sich, sagte zu ihm die innere Stimme, und helfe den Iulus noch dazu in allerhand Laster stürzen. Desgleichen mahnte sie ihn, auf welche Weise er wohl vermeine, daß er solches gegen Gott, dem er von Allem Rechenschaft geben müßte, gegen des Iulus fromme Eltern, die ihm ihren einzigen Sohn anvertraut und ihm befohlen hätten, denselben getreulich zu beobachten, und

endlich gegen den Iulus selbst sich zu verantworten getraue, wenn derselbe zu seinen Tagen kommen und heute oder morgen verstehen werde, daß in Folge seiner Verwahrlosung und Untreue sowohl seine Person zu allem Guten verderbt, als auch sein Reichthum unnützlich verschwendet worden sei? „Und hiermit zwar, o Ivarus!“ wurde ihm zugerufen, „ist es noch nicht einmal genug! Denn über solche schwere Verantwortung, welche du dir des Iulus Person und Geldes wegen aufbürdest, besudelst du auch dich selbst mit dem schändlichen Laster des Diebstahls und machst dich des Stranges und Galgens würdig! Du unterwirfst deine vernünftige, ja himmlische Seele dem Schlamme der irdischen Güter, die du ungetreuer und hochsträflicher Weise zusammenzuscharrren gedenkst, und welche doch der Heide Krates aus Theben in das Meer warf, damit sie ihn nicht verderben sollten, wiewohl er solche rechtmäßig besaß. Um wie viel mehr, das kannst du wohl erachten, werden sie dein Untergang sein, indem du dieselben im Gegenspiele aus dem großen Meere deiner Untreue erfischen willst! Solltest du dir etwa einbilden dürfen, sie würden dir wohl gedeihen?“

Solche und dergleichen mehr gute Ermahnungen sowohl von der gesunden Vernunft als von seinem Gewissen empfand zwar Ivarus gar wohl in sich selbst; aber es mangelte ihm hingegen mit Nichten an Entschuldigungen, um sein böses Beginnen zu beschönigen und gut zu sprechen. „Was!“ — sagte er mit dem weisen Könige Salomo im sechsundzwanzigsten Kapitel der Sprüchwörter hinsichtlich der Person des Iulus — „was soll dem Narren Ehre, Geld und gute Tage? Sie können es doch nicht brauchen!



Auch hat er ja ohnedies genug, und wer weiß, wie seine Eltern es gewonnen haben! Ist es nicht besser, ich packe selbst dasjenige an, was er doch sonst ohne mich verschwendet, als daß ich es unter Fremde kommen lasse?"

Dergestalt folgten die beiden Jünglinge ihren verblendeten Begierden und ersäuften sich mithin im Abgrunde der Wollust, bis endlich Iulus die lieben Franzosen bekam, ungefähr vier Wochen schwigen und beides, seinen Leib und seinen Beutel mußte purgiren lassen. Dies machte ihn indeß nicht im Mindesten besser, noch gedieh es ihm zur Warnung; denn er machte das gemeine Sprüchwort wahr: „Da der Kranke genas, je ärger er was!“

### Das siebente Kapitel.

Simplex sieht, wie der Avarus abflieht,  
Iulus hingegen die Schulden wohl fühlt.

Avarus stahl so viel Geld zusammen, daß ihm Angst dabei wurde, maßen er nicht wußte, wo er damit hin sollte, damit dem Iulus seine Untreue verborgen bliebe. Er ersann deswegen folgende List, um ihm ein Auge zu verkleiben. Er verwechselte zum Theil sein Gold in grobe deutsche silberne Sorten, that solche in ein großes Felleisen und kam damit bei nächtllicher Weile vor seines Herrn Bette gelaufen, mit gelehrten Worten daher lügend, oder höflicher zu reden, daher erzählend, was ihm für ein Fund gerathen wäre. „Gnädiger Herr!“ sagte er, „ich stolperte über diese Beute,